

# Wie das Lernhaus die Talente weckte

Aus einer mäßigen Schülerin, der man wenig zutraute, ist eine angehende  
BWL-Studentin geworden: Das Beispiel Gülseven Zeneloski aus Altenessen

Von Martin Spletter

P 9/17

Ob ein Grundschulkind später mal Abitur machen und zur Uni gehen kann, hängt nicht nur von seinen Leistungen ab. Die Frage ist auch, ob eine Familie da ist, die im Zweifel helfen kann. Bei Migranten heißt die Antwort oft: Nein. Ob das berechtigt ist oder nicht, sei dahingestellt. Jedenfalls enden vielversprechende Bildungswege junger Migranten oft dort, wo Familien nicht helfen können oder wollen – besonders betroffen, Praktiker berichten das immer wieder, sind vor allem junge Migrantinnen. Dass sie zur Uni gehen, sei zu Hause oft gar nicht erwünscht.

**„Ich hab’ gesagt, dass ich nie mehr abrutschen will in den Leistungen.“**

Gülseven Zeneloski musste die vierte Klasse wiederholen

Bestimmt gibt es viele Gegenbeispiele – bloß wird von ihnen kaum berichtet. Deshalb ist jetzt hier von Gülseven Zeneloski aus Altenessen die Rede, 20 Jahre alt, in diesem Sommer hat sie ihr Abitur an der Gesamtschule Nord in Vogelheim gemacht.

In der vergangenen Woche hatte sie einen Auftritt beim Kinderschutzbund, der viele bewegt hat. Die Initiative „Lernhäuser“ bekam dort den renommierten Deichmann-Förderpreis, auch der neue NRW-Familienminister Joachim Stamp war da. Vor hundert Gästen erzählte Gülseven Zeneloski einfach nur ihre Geschichte. Auch sie war mal eins von vielen Kindern mit Migrationshintergrund, die Chancen haben, oft aber besondere Hilfen brauchen, um sie zu wahrzunehmen.

„Die vierte Klasse an der Grundschule musste ich wiederholen, ich stand eigentlich in allen Fächern schlecht, vor allem haperte es mit der Sprache“, erinnert sie sich. Entsprechend lautete die Empfehlung der Grundschule: Keinesfalls

Gymnasium – aber Gesamtschule, dort, wo man alle Abschlüsse machen kann: Okay.

„Direkt in der fünften Klasse erzählte beim Elternsprechtag der neue Lehrer, dass es da Lernhäuser gibt, die einem helfen können“, sagt Gülseven. Dieser Tipp gab die entscheidende Wende: „Ich wüsste nicht, was ohne das Lernhaus geworden wäre – auf jeden Fall wäre mein Weg sehr viel steiniger geworden.“

## Plötzlich wurden die Noten besser

Der Kinderschutzbund betreibt in vier Stadtteilen sogenannte Lernhäuser als offene Einrichtungen, in denen Kindern und Jugendlichen täglich bei den Hausaufgaben geholfen wird, wo es Nachhilfe gibt, wo es später auch um Fragen der Berufsorientierung geht und Erwachsene mit den Jugendlichen Bewerbungsgespräche üben. Mehr als 15 000 Kinder und Jugendliche haben seit rund 15 Jahren von den Lernhäusern profitiert; 16 haupt-

## Jedes zweite Grundschulkind hat ausländische Wurzeln

■ So gut wie jedes zweite Kind an einer Essener Grundschule hat einen sogenannten Migrationshintergrund. Bekanntlich sind die Anteile in der Stadt unterschiedlich verteilt.

■ Die „Lernhäuser“ des Kinderschutzbundes erhielten – wie berichtet – zuletzt den regionalen Deichmann-Förderpreis. Lernhäuser gibt es in Altenessen, in der City, in Katernberg und Borbeck.

amtliche und 40 ehrenamtliche Mitarbeiter leisten die ganze Arbeit; ohne Spenden wäre das alles überhaupt nicht denkbar.

Gülseven Zeneloski ging vom fünften Schuljahr an jeden Tag hin – und plötzlich wurden ihre Noten besser. „Da wurde mir irgendwann klar, dass ich sogar Abi machen kann. Und ich habe mir gesagt, dass ich nie mehr abrutschen will in den Leistungen.“ Die Tochter eines mazedonischen Montagearbeiters und einer türkischen Supermarkt-Verkäuferin entdeckte das Fach Mathe für sich – und in Klasse zehn kam Wirtschaft dazu:

„Da habe ich gesagt, sowas möchte ich mal beruflich machen.“

Jetzt, im Herbst, fängt Gülseven ihr BWL-Studium an der Fachhochschule Ruhr West in Mülheim an. Sie geht allein, ohne Klassenkameraden. Angst? „Nein, hab’ ich nicht.“ Und ins Lernhaus geht sie übrigens immer noch: Um jüngeren Kindern zu helfen. „Neulich habe ich einen Siebtklässler bei Informatik unterstützt. Ich kannte das Thema selbst nicht, aber hab’ mich eingelesen. Am Ende hat er dann eine Eins im Test geschrieben. Das war ein tolles Gefühl für uns beide.“